

Bezirk Vöcklabruck

Ziele für Natur und Landschaft



Bilder der Titelseite

Foto links: Desselbrunn mit umgebender Agrarlandschaft

Foto Mitte: Edelkastanien als Relikt der Römer

Foto rechts: Blick von Sonnleiten auf den Mondsee

Impressum

Medieninhaber: Land Oberösterreich
Herausgeber: Naturschutzabteilung beim Amt der Oö. Landesregierung,
4021 Linz; Tel. 0732/7720-11871
Projektleitung: Helga Gamerith
Redaktion: Helga Gamerith, Roswitha Schrutka, Michael Strauch
Bearbeiter: Hubert Bramberger, Franz Essl, Ferdinand Lenglachner, Peter Prack,
Kurt Rußmann, Harald Scheiblhofer, Gottfried Schindlbauer, Bernhard Schön,
Roswitha Schrutka, Michael Strauch
Fotoquellen: Hans Kosina, Josef Limberger, Franz Linschinger, Michael Strauch
Satz: Presseabteilung / DTP-Center / Stefanie Roitinger [2004497]
Hersteller: Oha-Druck, Traun
Datum: Juni 2004, 1. Auflage

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier, 190 g/m² bzw. 170 g/m²

Natur und Landschaft erhalten - entwickeln



Die Landschaften Oberösterreichs enthalten Potenziale, die es im Sinne der Nachhaltigkeit für die Bevölkerung zu erhalten und zu entwickeln gilt. Natur- und Landschaftsschutz liegen auch im Interesse der breiten Öffentlichkeit. Die Bevölkerung hat daher ein Recht, Informationen über den Zustand von Natur und Landschaft in Oberösterreich zu erhalten und wichtige Ziele für eine positive Entwicklung von Natur und Landschaft unseres Bundeslandes zu kennen.




Die Leitbilder für Natur und Landschaft ermöglichen beides – eine allgemein zugängliche, flächendeckende Information über die Charakteristika der unterschiedlichen Landschaftsräume und eine fundierte Orientierungsmöglichkeit über Naturschutzziele.

Mit der vorliegenden, bezirksweisen Aufbereitung der Kurzversionen der Leitbilder für Natur und Landschaft, bezogen auf Raumeinheiten, wird jedem Bürger die Möglichkeit zu einem Überblicksmäßigen Einstieg in diese Thematik geboten.

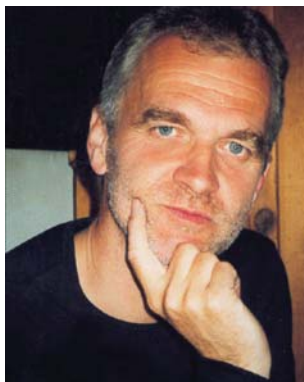
Das Projekt „NaLa“ lädt darüber hinaus aber auch zur Mitgestaltung der Leitbilder und insbesondere Umsetzung von naturschutzrelevanten Projekten ein. Gemeinden, Regionalpolitiker, Interessenvertretungen, Land- und Forstwirte, sowie Tourismusvertreter, Planer und interessierte Bürger sind aufgerufen, sich nicht nur zu informieren, welche Naturschutzziele sich in ihrem Bereich anbieten, in Kontakt mit dem Bearbeiterteam zu treten und Wissen und Ideen aus der Region einzubringen, sondern auch entsprechende Projekte in ihrem Bezirk zu realisieren.

Nur wenn wir uns alle gemeinsam für eine positive Entwicklung von Natur und Landschaft in unserem Bundesland einsetzen, werden wir unser Land so vielfältig und lebenswert erhalten und weitergeben können. Wir werden Sie dabei nach besten Kräften unterstützen.


Dr. Josef Pühringer
Landeshauptmann


Dipl.-Ing. Erich Haider
Naturschutz-Landesrat

Ein neuer Weg im Naturschutz



Beurteilungen und Entscheidungen aus der Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes bedürfen einer genauen Kenntnis der Natur- und Kulturlandschaften, ihrer Genese und Entwicklungsmöglichkeiten. Der Faktor Nachvollziehbarkeit ist ein wesentliches Kriterium für das Verständnis der Bevölkerung für unsere Entscheidungen.

Die Naturschutzabteilung hat sich daher Ende der 90er Jahre dafür entschlossen, ein für alle zugängliches, flächendeckendes Naturschutzinformationssystem aufzubauen. Neben Biotopkartierung und Landschaftserhebung sind es vor allem die Ergebnisse des Projektes NaLa, die zu diesem Prozess beitragen und den neuen Weg des Naturschutzes deutlich machen. Wir bekennen uns neben dem Schutz auch zur Entwicklung von Landschaften, zur Kooperation mit anderen Fachbereichen und zu einem konstruktiven Dialog mit unseren Kunden.

Die Darstellung der vielfältigen Landschaften Oberösterreichs und die Formulierung von Naturschutzziele bedeutet, dass der Naturschutz Position bezieht und dadurch noch mehr zu einem verlässlichen Partner wird.

Wir laden alle Interessierten ein, am Leitbildprozess mitzuwirken und sich bei der Umsetzung von natur- und landschaftsbildrelevanten Projekten einzubringen. Die vorliegende Broschüre soll ein Anstoß in diese Richtung sein.



Dr. Gottfried Schindlbauer
Leiter der Naturschutzabteilung

Inhalts- verzeichnis

Einleitung	6
Raumgliederung von Oberösterreich – Übersichtskarte	8
Raumeinheiten von Vöcklabruck – Übersichtskarte	10
Ager-Traun-Terrassen – ATT	12
Attersee-Mondsee-Becken – AMB	14
Hausruck und Kobernaußerwald – HKW	16
Inn- und Hausruckviertler Hügelland – IHH	18
Mondseer Flyschberge – MF	20
Salzkammergut-Voralpen – SKV	22
Traun- und Atterseer Flyschberge – TAF	24
Traunschlucht – TS	26
Vöckla-Ager-Hügelland – VAH	28
Vöckla-Agertal – VA	30

„NaLa“

Der Naturschutz stellt seine Ziele für **Natur** und **Landschaft** vor!

Oberösterreich setzt sich aus zahlreichen, zum Teil sehr unterschiedlichen Landschaften zusammen.

Die Aufgabe des Naturschutzes ist der Schutz, die Erhaltung und Entwicklung von Natur und Landschaft in diesen unterschiedlichen Räumen im Sinne der Nachhaltigkeit. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, bedarf es jedoch eines Grundlagenwissens über diese Landschaften.

Wir haben daher Oberösterreich in 41 Raumeinheiten mit unterschiedlichem Landschaftscharakter gegliedert. Darauf aufbauend erfolgt eine naturkundliche und landschaftliche Charakterisierung dieser Raumeinheiten. Im Anschluss werden die Ziele für Natur und Landschaft in allen Raumeinheiten formuliert und Umsetzungsmöglichkeiten aufgezeigt.

Die Raumcharakterisierung und die Formulierung von Zielen erfolgt in zwei Bearbeitungstiefen:

- einem ausführlichen Bericht für jede Raumeinheit, von denen einige bereits vorliegen und die in den nächsten Jahren landesweit fertig gestellt werden,
- einer Kurzfassung ("Kurz und Bündig") für den ersten Überblick.

Sie halten die Kurzfassung für alle Raumeinheiten, die diesen Bezirk betreffen, in Händen. Unter der Überschrift "**Mach dir ein Bild**" werden die unterschiedlichen Landschaftscharakteristika aufgezeigt. Die bildhafte Kurzbeschreibung erfolgt auf Grundlage bereits vorhandener Daten über die Raumeinheit und Befragungen von Gebietskennern.

Unter der Überschrift "**Was uns wichtig ist**" werden die Ziele, die aus der Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes für eine nachhaltige Entwicklung der Landschaft wichtig sind, dargestellt. Diese Leitbild-Aussagen sind natürlich allgemein gehalten, um für einen derart großen Raum Gültigkeit zu haben. Wesentlich tiefer gehende Aussagen zu Naturschutz-Zielen mit entsprechenden Begründungen finden Sie in den detaillierten Berichten (<http://www.ooe.gv.at/natur/nala>).

Mit der Offenlegung der Naturschutzziele setzen wir auf einen konstruktiven Dialog mit Gemeinden, Regionalpolitikern, Interessensvertretungen, Land- und Forstwirten, Tourismusvertretern, Planern, sowie der interessierten Bevölkerung, der zu einer partnerschaftlichen



Natur und Landschaft - jeder hat ein Recht darauf!

und nachhaltigen Entwicklung unseres Landes führen soll.

Gerade die immer rascher ablaufenden, gesamtträumlichen Entwicklungen erfordern diese neue Strategie, um Natur- und Landschaftsschutz erfolgreich umsetzen zu können. Die Leitbilder für Natur und Landschaft werden nicht verordnet, sondern sind als Angebot zu verstehen.

Sie haben die Möglichkeit, sich über den Zustand von Natur und Landschaft in den verschiedenen Raumeinheiten zu informieren und sich über die Ziele des Naturschutzes in diesen Räumen zu orientieren. Darüber hinaus möchten wir Sie aber auch einladen, Ihr Wissen und Ihre Ideen bei uns einzubringen, um gemeinsam ein ständig aktualisiertes Naturschutzleitbild für ganz Oberösterreich zu gestalten. Schreiben Sie uns über die Internetadresse <http://www.ooe.gv.at/natur/nala> oder direkt an die Naturschutzabteilung Kennwort "NaLa", Promenade 33, 4021 Linz. Wir freuen uns über eine Reaktion zu den Leitbildern und werden uns gerne mit Ihren Anregungen befassen.

Es soll aber nicht nur bei den Ideen bleiben. Wir brauchen Menschen vor Ort, die sich mit Naturschutz-Zielen identifizieren und in ihrer Region entsprechende Projekte realisieren. Denn nur mit Unterstützung der Menschen, die in dieser Region leben, können Naturschutzziele sinnvoll umgesetzt werden und damit eine positive Entwicklung von Natur und Landschaft im Sinne der Nachhaltigkeit garantiert werden.

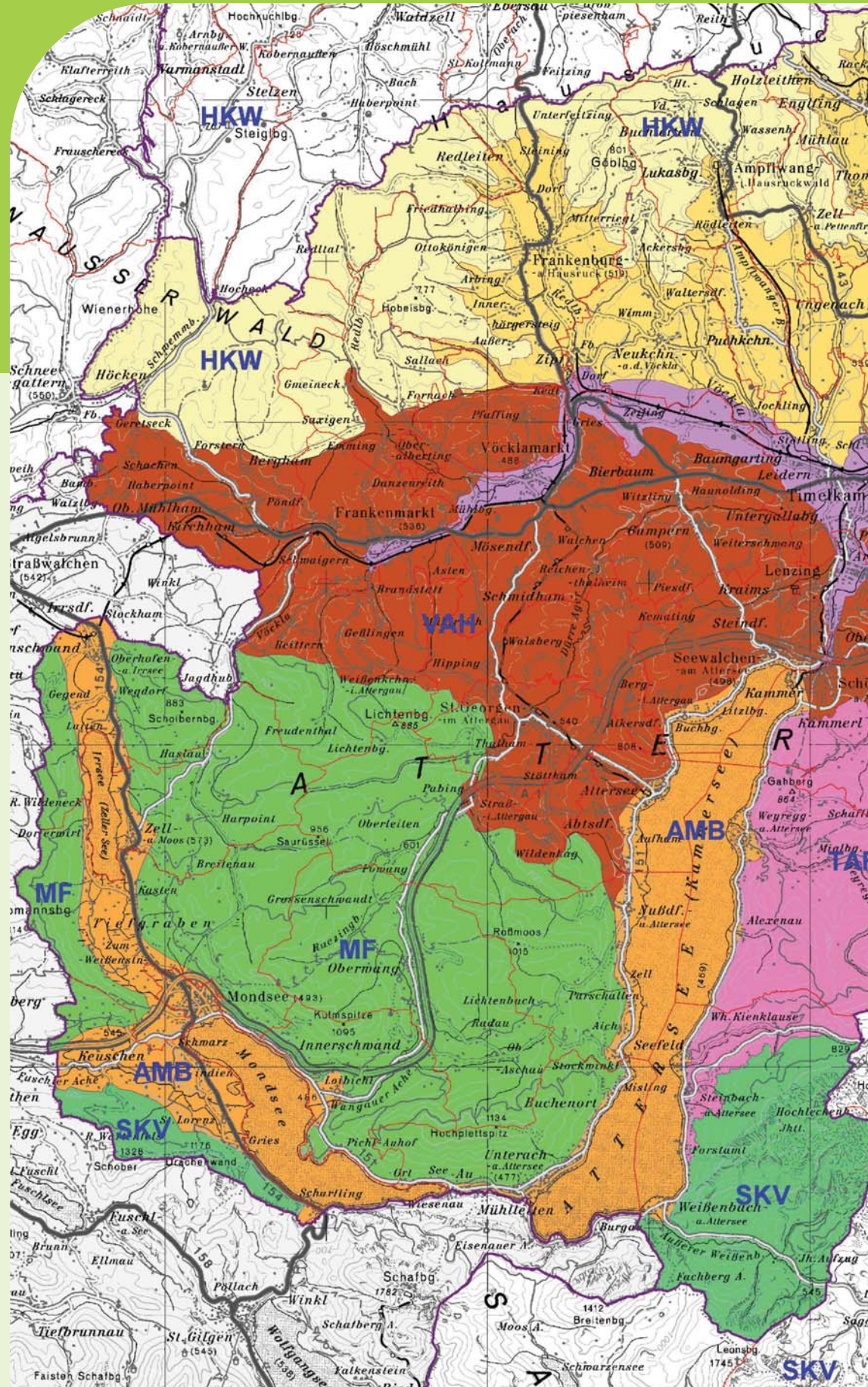
Legende:

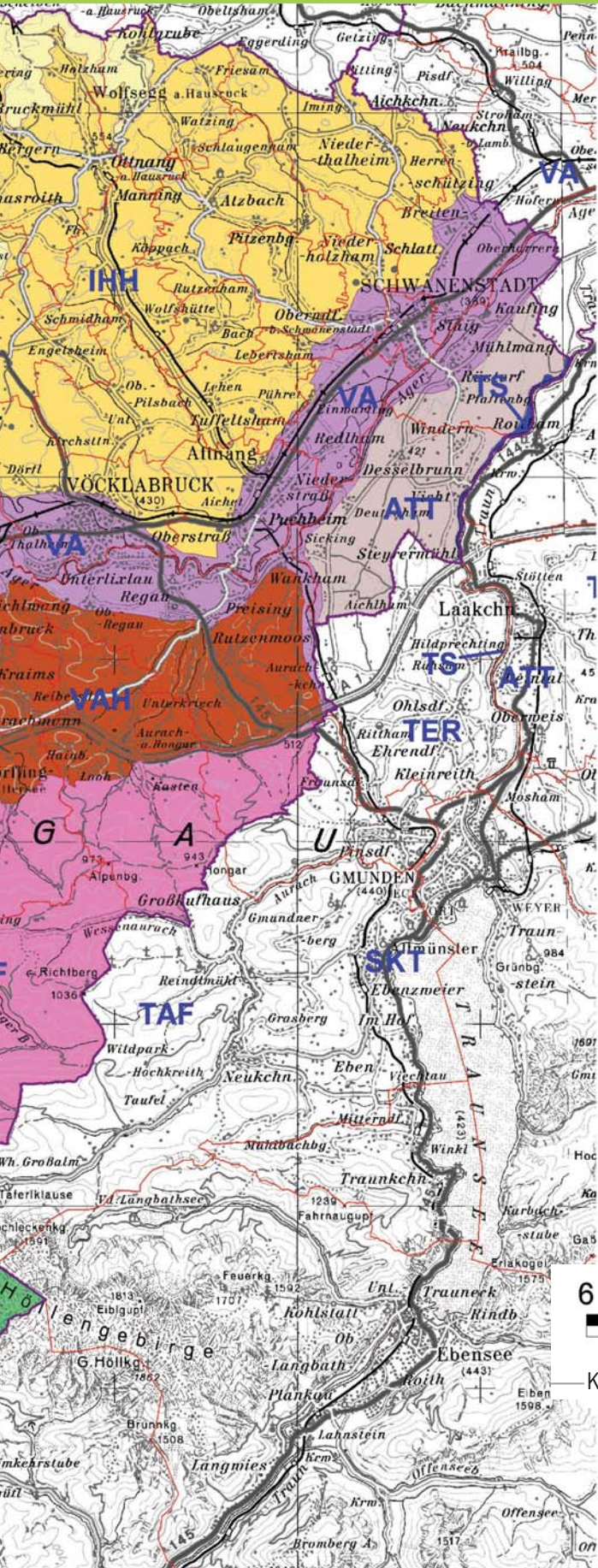
 Bezirksgrenzen

Raumeinheiten:

	ATT	Ager-Traun-Terrassen
	ANK	Aist-Naarn-Kuppenland
	AKF	Almtaler und Kirchdorfer Flyschberge
	AMB	Attersee-Mondsee-Becken
	BW	Böhmerwald
	DSN	Donauschlucht und Nebentäler
	EB	Eferdinger Becken
	ESF	Enns- und Steyrtaler Flyschberge
	ESV	Enns- und Steyrtaler Voralpen
	ET	Ennstal
	FWW	Freiwald und Weinsberger Wald
	HKW	Hausruck und Kobernaußerwald
	IHH	Inn- und Hausruckviertler Hügelland
	IT	Inntal
	KH	Kalk-Hochalpen
	LH	Leonfeldner Hochland
	LF	Linzer Feld
	ML	Machland
	MT	Mattigtal
	MF	Mondseer Flyschberge
	NP	Neukirchner Platte
	ST	Salzachtal
	SKT	Salzkammergut-Talungen
	SKV	Salzkammergut-Voralpen
	SW	Sauwald
	SG	Sengsengebirge
	STT	Steyr- und Teichltal
	SSG	Südinntal Seengebiet
	SBA	Südliche Böhmerwaldausläufer
	SMR	Südliche Mühlviertler Randlagen
	TAF	Traun- und Atterseer Flyschberge
	TER	Traun-Enns-Riedelland
	TS	Traunschlucht
	UA	Unteres Almtal
	UES	Unteres Enns- und Steyrtal
	UT	Unteres Trauntal
	VAH	Vöckla-Ager-Hügelland
	VA	Vöckla-Agertal
	WL	Weilhart- und Lachforst
	WB	Windischgarstner Becken
	ZH	Zentralmühlviertler Hochland



Raumeinheiten vom Bezirk Vöcklabruck





Naturschutzfachliche Raumgliederung von Oberösterreich Bezirk Vöcklabruck

Legende

-  Bezirksgrenzen
-  Gemeindegrenzen

Raumeinheiten:

-  ATT Ager-Traun-Terrassen
-  AMB Attersee-Mondsee-Becken
-  HKW Hausruck und Kobernauserwald
-  IHH Inn- und Hausruckviertler Hügelland
-  MF Mondseer Flyschberge
-  SKV Salzkammergut-Voralpen
-  TAF Traun- und Atterseer Flyschberge
-  TS Traunschlucht
-  VAH Vöckla-Ager-Hügelland
-  VA Vöckla-Agertal

Planerstellung: Michael Strauch
Planausgabedatum: Mai 2004



© Copyright by Land Oberösterreich
and Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen



Kilometer



„Strenge Nutzland- schaft auf breiten Terrassen“



Schottergruben als Ersatzlebensraum entwickeln

Ager-Traun- Terrassen



Terrassenböschung mit naturnahem Wald

Mach dir ein Bild!

Östlich des Unteren Agertales
und beidseitig der Traun-
schlucht gelegene breite und
ebene Terrassenlandschaft

- Nieder- und Hochterrassen sowie Deckenschotter

Niederterrasse der Traun
überwiegend forstlich genutzt,
teilweise dicht bebaut

- Intensive forstliche Nutzung besonders im nördlichen Teil
- Großwaldflächen mit viel Fichte, dichtes Forststraßennetz
- Reste von naturnahen Wäldern, Waldsäume (Eiche, Hainbuche, Esche)
- Dichtest bebaut und zersiedelt im Mittelteil (Laakirchen) und im Norden (Stadl-Paura)
- Landwirtschaftliche Nutzung und kleine Siedlungssplitter im Süden sowie am Übergang zur Hochterrasse
- Ungeordnete Zersiedelung entlang der Bundesstraße

- Vereinzelt Schottergruben, reichen teilweise bis zur Traunschlucht
- Klare Grenze zwischen Wald- und Ackerflächen, kaum gegliedert

Auf den übrigen Schotterter-
rassen intensive landwirt-
schaftliche Nutzung, struktur-
arme Kulturlandschaft

- Hauptsächlich kleinere Weiler und kleine Dörfer mit wenig Streusiedlungsentwicklung
- Geringer Waldanteil, zerstreut einzelne kleine und mittelgroße Forste
- Wenig Reststrukturen in Form kleiner Obstbaumwiesen und -zeilen, Einzelbäume und kleine (teils naturnahe) Teiche
- Selten Halbtrockenrasen an Terrassenböschungen
- Größere Strukturvielfalt nur zwischen Rüstorf und Desslbrunn durch bewaldete Böschungen ehemaliger Bachläufe (teilweise mit naturnahen Buchenwäldern)



Naturnahe Teiche erhalten



Ebene Terrassenlandschaft, landwirtschaftlich intensiv genutzt

Fließgewässer fehlen, nur
kleine Rinnsale in Einhängen
zur Traun

Niederschläge nach Norden
hin stark abnehmend

>> Was uns wichtig ist >>

Wald naturnah bewirtschaften

Aufgelassene Schottergruben als Ersatzlebensräume gestalten und entwickeln

Verbliebene Kulturlandschaftsele- mente erhalten und entwickeln

- Strukturvielfalt in der unstrukturierten Agrar-
landschaft erhöhen (Hecken, Obstgehölze,
Einzelbäume, naturnahe Waldrandstrukturen)
- Reste trockener Hangwiesen erhalten

Teiche erhalten und naturnah entwickeln

Naturnahe Waldbestände an Böschungen, Waldrändern etc. erhalten

- Fichtenforste nach Möglichkeit in Mischwälder
mit Schwerpunkt naturnahe Eichen-Hainbu-
chen-Wälder und Buchenwälder umwandeln
- Übergangsbereiche Forst-Grünland: gliedern
durch in den Grünraum dringende, schmale
Neuaufforstungen (Schaffung längerer Randli-
nien)

Traditionelle Dorfstrukturen (alte Haufendörfer) erhalten, Zersiedelung vermeiden



„Seenland und Freizeitpark“



Sehr gute Wasserqualität der Seen erhalten

Attersee- Mondsee-Becken



Überwiegend Grünlandnutzung in der Landwirtschaft

Mach dir ein Bild!

Beckenlandschaft mit Attersee, Mondsee, Irrsee

- Bewegtes Hügelrelief mit fließenden Übergängen zum umgebenden Raum
- Bodennutzung vorwiegend landwirtschaftlich und als Siedlungsraum

Sehr gute Wasserqualität der Seen

- Berufsfischer und Angelfischerei

Seeufer zum Teil sehr stark verbaut, teilweise aber auch ausgesprochen naturnah

- Mündungsbereich zahlreicher Flyschgräben (naturnahe Mündungsinseln, Uferbewuchs)
- Großräumige Verlandungsmoore (Irrsee), Verlandungszonen mit Erlbruchwald (Mondsee, Irrsee)
- Kleinräumig Uferhangwälder mit Buche, Esche und Ahorn
- Seeufer unterschiedlich intensiv genutzt: Attersee überwiegend, Mondsee großräumig, Irrsee kaum

verbaut (Hütten, Stege, Straßen) und zersiedelt

- Bojen etc., vorwiegend an Mondsee und Attersee

Fließgewässer außerhalb der Ortschaften meist naturnah, Bachbegleitvegetation gut ausgebildet

Bedeutende Moorbildungen an Seeufern und über Moränen

Landwirtschaftliche Nutzung überwiegend Grünland (wenig Ackernutzung)

- Reste naturnaher Grünlandtypen: Trockenwiesen selten, nasse Streuwiesen insbesondere um den Irrsee verbreitet, ansonsten nur mehr kleinräumig, aber vielfach sehr artenreich



Naturnahe Uferzonen erhalten und entwickeln



Der Haubentaucher ist Brutvogel am Mondsee



Den Tourismus landschaftsverträglich und qualitätsbewusst entwickeln

Kulturlandschafts-Charakter nur mehr am Irrsee großräumig erhalten

- Obstbaumwiesen, Hecken, Einzelbäume, landwirtschaftliche Siedlungsformen nur mehr kleinräumig und mit Siedlungsgebieten verbunden

Irrseebecken als bedeutendes Wies Brutvogelgebiet

Starke Zersiedelung und teils dichte Bebauung prägen das Landschaftsbild insbesondere im Umfeld des Attersees und Mondsees

Starke touristische Nutzung und Infrastruktur (Badebetrieb, Camping, Yachthäfen)

>> Was uns wichtig ist >>

Sehr gute Wasserqualität der Seen erhalten

Naturnahe Uferzonen erhalten und entwickeln

- Uferbereiche als Laich-Schongebiete erhalten und entwickeln
- Keine weiteren Seeufer-Einbauten (Stege, Uferbefestigungen etc.) durchführen
- Naturferne Uferbereiche naturnäher gestalten
- Uferbegleitgehölze an Fließgewässern erhalten und entwickeln

Traditionelle Kulturlandschaftsteile erhalten

- Moore, Streuwiesen und Trockenwiesen insbesondere auch im Hinblick auf die Vogelwelt schützen
- Grünlandzonen an Sichthängen und Seeufern freihalten
- Landschaftsprägende Kulturlandschaftselemente wie Obstbaumwiesen, Hecken und Gebüsche erhalten

Weitere Zersiedelung vermeiden, v.a. in derzeit rein landwirtschaftlich genutzten Tal- und Hangzonen

Tourismus- und Freizeitbetrieb landschaftsverträglich und qualitätsbewusst steuern

- Besucherlenkung (Radfahren, Mountainbiken, Reiten, Fischen etc.) insbesondere in landschaftlich sensiblen Bereichen (Irrseebecken, Mondsee-Südufer)
- Unumgängliche Verkehrsverbindungen landschaftsschonend ausbauen



„Grünes Rückgrat des Alpenvorlandes“



Der Schwarzstorch brütet regelmäßig hier

Hausruck und Kobernauberwald



Die Buche als standortstypische Baumart

Mach dir ein Bild!

Zerfurchtes Hügelland, bis knapp 800 Meter Seehöhe

- Im Vergleich mit dem umliegenden Hügelland Mittelgebirgscharakter und stärkere Reliefierung stark hervortretend
- Viele kleine Bachtäler, vereinzelt steilere Hänge
- Randlagen insbesondere im Nordwesten des Kobernauberwaldes mit enger Verzahnung Wald-Grünland

Hausruck-Deckenschotter, darunter kohleführende Süß- wasserschichten

- In den Grenzbereichen viele, teils basische Quellhorizonte
- Früher Kohleabbau

Hoher Waldanteil im Zentrum (90 % und darüber)

- Überwiegend saurer Fichtenwald

- Kleinräumig saure, auch Waldmeister-Buchenwaldreste, im Hausruck häufiger
- Eichen-Hainbuchenwald-Reste, Eschen-Feuchtwälder, Schwarzerlen-Bachwälder, Vorkommen von trockenen Kiefernwäldern auf Rücken, Trauben-Eiche in nördlichen und westlichen Randlagen, Schlucht- und Zahnwurz-Buchenwälder überaus selten

Forstliche Nutzung mit Ten- denz zu naturnäherer Bewirt- schaftung

- Kleinflächige Nutzung, Femel- und Pflenterwirtschaft
- Ältere große Schlagflächen zum Teil nicht (Naturverjüngung mit Fichte, Buche, Tanne) oder naturnah aufgeforstet
- Dichtes Forststraßennetz

Bäche naturnah, unverbaut

- Eher seichte U-Täler, selten Kerbtäler
- Begleitende Galeriewälder: Schwarzerle, Esche, Bruchweide, selten Silberweide und Grauerle
- Im Unterlauf bachbegleitende, meist nährstoffreiche Wiesen



Hoher Waldanteil im Zentrum der Raumeinheit



Kulturlandschafts-Charakter der Randlagen erhalten

Sehr kleinräumige Reste artenreicher, teils vermoorter Waldwiesen

Randlagen mit Verzahnung von Wald und Kulturlandschaft
(30 bis 40 % Waldanteil)

- Hügelland-Charakter aufgrund der Frei-flächen stärker hervortretend
- In geringer Anzahl naturnahe Kulturlandschaftselemente (Hecken, Magerwiesen, kleinflächige Obstbaumwiesen)
- Vierseithöfe in Einzellage, kleinere Weiler
- Wenige größere Ortschaften, Streusiedlungsentwicklung gering

Stillgewässer (Teiche, Tümpel) sehr selten

Kleine Schottergruben, verstreut

Niederschlagsreiches Klima, bis 1.400 Millimeter Jahresniederschlagsmenge

>> Was uns wichtig ist >>

Fichtenforste in naturnahe, standortgerechte Waldgesellschaften umwandeln (Buche dominant)

- Naturnahe Waldreste erhalten

Offenhalten der schmalen Bachtälchen und Waldwiesen in den zentralen Waldgebieten

- Letzte Reste unbewaldeter Vernässungen erhalten
- Vermeiden von gewässerbaulichen Anlagen

Kulturlandschafts-Charakter der Randlagen erhalten

- Aufforstungen v.a. im Bereich von Feuchtwiesen und trockenen Böschungen vermeiden
- Zersiedelung vermeiden

Strukturelemente der Kulturlandschaft erhalten und entwickeln (v.a. Obstbaumwiesen, Einzelbäume in Randlagen)

Kleinere Schottergruben in den Waldgebieten können unter Berücksichtigung des Landschaftsbildes wertvolle Lebensräume darstellen



„‘s Mostland“



Kleine naturnahe Wäldchen

Inn- und Hausruckviertler Hügelland



Obstbäume prägen das Landschaftsbild

Mach dir ein Bild!

Großräumiges Schlier- und Sandgebiet, Decken- und Terrassenschotter in Randbereichen

Schottergebiete vielfach mit Löss-Überdeckung

- Vielfach potenziell feuchte Standorte

Buckel- und Hügel-Landschaft mit flachen (selten kleinen, tiefer eingeschnittenen) Tälern, bis 600 Meter Seehöhe

- Wiesen-Ackerbau-Mischgebiet, viele kleine Waldflächen eingestreut (ca. 15 % Wald)

Größere Waldflächen meist Fichten-dominiert

- Kleinwälder oft sehr naturnah: Eschen-Ahorn-Wälder (auch großflächig), Eichen-Hainbuchenwälder meist nur in Steillagen
- Buchen eher in südlichen Teilen; an

- Hängen teils größere Bestände
- Vereinzelt Riesenschachtelhalm-Eschen-Wälder

Feingliedriges Gewässernetz, besonders dicht im zentralen Schliergebiet, Bäche oft mäandrierend (Schlingen bildend), meist unverbaut

- Bachbegleitend Schwarzerlen-Eschenwälder (auch mit Silberweiden in tiefen Lagen, sowie Eiche und Bergahorn)
- Galeriewälder meist durchgängig und naturnah, viele Erlen-Feuchtwälder in flachen Senken
- Uferverbauungen innerhalb der Ortschaften, am Unterlauf größerer Bäche, selten Oberläufe stark reguliert (z.B. nördliches Aschach-Einzugsgebiet)

Viele kleine Fisch- und Lösschteiche, mehr oder weniger naturnah

Landwirtschaft mit dominanter Ackernutzung in ebenen Lagen (Mais, Getreide)

- Wirtschaftswiesen in geneigten oder feuchteren Lagen



Zersiedelungseffekt um größere Ortschaften

- Viele kleine Mager- und bunte Blumenwiesen, Halbtrockenrasen selten
- Feuchte Wiesen und Feuchtbrachen noch zerstreut, meist nährstoffreich
- Einzelbäume, Hecken, Gebüsche, Böschungen meist überall vorhanden, nur in ebeneren Ackerbaugebieten seltener

Auffallend viele große Obstbaumwiesen und -zeilen (oft mehrere 100 Meter lang und abseits der Gehöfte) siedlungsnah und siedlungsfern

Einige Kleinstädte (Ried, Grieskirchen, Schärding)

- Bäuerlich geprägte, kleine Siedlungen, Weiler, Einzelhöfe (Vierkant-, Vierseithof)
- Zersiedelungseffekte um größere Ortschaften und in größeren Bachtälern

Randlich Schottergruben, vereinzelt Schlier-, Lehm-, Sandabbau, industriell und zum Eigenbedarf

- Viele gehölzreiche Brachen in ehemaligen Schliergruben

>> Was uns wichtig ist >>

Naturnahe Laubwälder erhalten

- Die ausgedehnten Galeriewälder entlang der Bäche erhalten sowie Gehölze neu anpflanzen
- Fichtenforste in naturnahe Laubwälder umwandeln, insbesondere in den größeren Waldflächen

Nicht regulierte Gewässerabschnitte und deren Uferbegleitgehölze erhalten

- Großräumig verbaute Gewässerstrecken rückbauen

Die reich strukturierte Kulturlandschaft erhalten und entwickeln

- Obstbaumwiesen und -zeilen erhalten und entwickeln
- Feucht- und Trockenstandorte erhalten (Wiesen, Sümpfe, ehemalige Gruben)
- Naturferne Teichanlagen zu naturnahen Stillgewässern entwickeln
- In ausgeräumten Tallagen die Landschaft mit naturnahen Strukturen bereichern
- Naturnahe und landschaftlich bedeutende Einzelelemente wie Hecken, Einzelbäume, Gebüsche, Böschungen, etc. erhalten
- Zersiedelung hintan halten

Kleinstflächigen Rohstoffabbau in strukturarmen Gebieten als Möglichkeit zur Schaffung naturnaher Lebensräume nutzen



„Sanftes Gebirge,
grob zerfurcht“



Edelkastanienvorkommen von geschichtlichem Interesse

Mondseer Flyschberge



Mach dir ein Bild!

Zerfurchtes Flyschbergland aus Sandstein und Mergel

- Sanftes Mittelgebirge mit Gipfelhöhen um 1.000 Meter Seehöhe
- Starke Gliederung, zahlreiche Gräben und Bäche
- Tiefgründige, lehmige Böden, teilweise vernässt und rutschanfällig

Hoher Waldanteil (60 bis 70 %), geschlossene Großwaldflächen auf den Bergen

- Stark vom Menschen beeinflusste Wälder, hoher Anteil an Fichtenforsten
- Gutwüchsige Standorte, guter Ertrag, Tendenz zu kleinräumiger Waldbewirtschaftung
- In den Randbereichen zu den Tallagen hin meist enge Verzahnung mit landwirtschaftlich genutzten Flächen

- Naturnahe Buchenwälder, Erlenreiche Feuchtwälder, Eschenreiche Schlucht- und Hangwälder in geringer Anzahl und zumeist kleinflächig

Edelkastanienvorkommen von kulturgeschichtlichem Interesse

Bäche weitgehend unreguliert, Ufervegetation teilweise schütter, teilweise fehlend

- Eschen- und Bergahornreiche Bachbegleitvegetation, außerhalb der Wälder oft kleinflächig und inselartig ausgebildet

Strukturreiche Offenlandschaft im Anschluss an die Großwaldflächen

- Traditionelle Grünlandnutzung mit kleinen Betrieben
- Bäuerliche Siedlungsformen, Einzelhöfe, kleine Weiler, Siedlungssplitter

Kulturlandschaft im Anschluss an Großwaldflächen



Moore schützen: Kleines Moor am Eglsee

- Eine Vielzahl von ökologisch wertvollen Strukturen (Lärchenwiesen, Obstbaumwiesen, Almen, Mager- und Feuchtwiesen)
- Naturnahe Kleinwälder

Bedeutende Moorbildungen in den südlichen Teilen

Aufforstungs- und Verbrachungstendenzen in bodennassen Gebieten und an steilen Hängen

Deutliche Zersiedelung im Becken von Oberwang sowie zum Mondsee und Attersee hin

- Autobahn durchschneidet das Becken von Oberwang

Naherholungsgebiet mit vielfach malerischem Landschaftsbild und vielen Aussichtspunkten

Regenreiches Gebiet

- Ausgeglichene Temperaturen in den Randlagen zu den Seen

>> Was uns wichtig ist >>

Auf naturnahe Waldbewirtschaftung umstellen

- Kleine Reste naturnaher Waldflächen erhalten

Naturnahe Bachabschnitte erhalten

- Hart verbaute Gewässerstrecken möglichst rückbauen

Schutz der Moore

Den landschaftstypischen hohen Grünlandanteil insbesondere in den Verzahnungsbereichen mit dem Wald erhalten

- Feucht- und Trockenwiesen erhalten
- Bei unumgänglichen Neuaufforstungen nur standortgerechte Baumarten verwenden oder natürlichen Samenanflug zulassen

Siedlungsentwicklung in landschaftsgerechter Form steuern

- Weitere Bebauung in mittleren und höheren Lagen, insbesondere an Waldrändern, vermeiden
- Weitere großräumige Erschließungen und Flächenversiegelungen vermeiden
- Klar trennen zwischen Besiedelung und landwirtschaftlich genutzten Flächen

Landschaftsschonende Erholungsnutzung



„Gebirgswanderland für jedermann“



Das Auerwild ist noch in vielen Wäldern zu Hause

Salzkammergut-Voralpen



Naturnahe Wälder in unerschlossenen Steillagen

Mach dir ein Bild!

Klar gegliederte Gebirgslandschaft mit mehreren Karststöcken und Gebirgskämmen

- Mittelgebirge mit ausgedehntem Urlandschafts-Charakter in höheren Lagen, Gipfflur zwischen 1.000 und 1.400 Meter Seehöhe, selten höher
- Mächtige Schuttfächer in Talschlüssen v.a. am Fuß des Toten Gebirges
- Böden oft skelettreich und austrocknungsgefährdet
- Felsbereiche mit Latschen, Trockenrasen und alpinen Rasen

Viele (kleinere) nährstoffarme Seen, auch in Hochlagen

Weitgehend geschlossene Walddecke

- Fichten- und Fichten-Lärchenforste mit z.T. höherem Buchenanteil
- Dichtes Forststraßennetz, v.a.

- in Tief- und Mittellagen
- Kahlschlag-Wirtschaft
- Ungestörte lichte Altholzbiotope als Lebensraum für Raufußhühner (Auerhuhn)
- Naturnahe Wälder nur in unerschlossenen (Steil-)Lagen, oft besonders felsige Standorte
- Hier auch alpine Pflanzengesellschaften bis weit ins Tal (Latschengebüsche, Zwergstrauchheiden, Polsterseggenrasen, Kalk-Magerrasen, Fels-Trockenrasen)

Über Dolomit dichteres Gewässernetz, zeitweise austrocknend, starke Geschiebeführung (Geschiebesperren)

- Wildbäche mit ausgeprägter Umlagedynamik, Wildbach-Au-Biotopkomplexe

>> Was uns wichtig ist >>



Der Apollofalter bewohnt alpine Rasen



Klar gegliederte Gebirgslandschaft mit Karststöcken und Gebirgskämmen

- Hochdynamische Sukzessionsbereiche im Mittel- und Unterlauf
- Kernbereiche der Kalkstöcke weitgehend gewässerfrei

Besonders im inneren Salzkammergut viele bedeutende Moore und Nass-Standorte

Viele hochgelegene Almflächen (z.B. Kasbergalm um 1.700 Meter Seehöhe)

- Intensiver genutztes Grünland nur in wenigen Tallagen (Almtal, Steyrlingtal, Lackergaben)

Sehr wenige Dauersiedlungen (z.B. Steyrling), ansonsten nur Alm- und Schutzhütten, Forst- und Gasthäuser

Vorwiegend Wander-Tourismus

- Vor allem in Hochlagen und im Bereich der Seen und Almen
- Einzelne Schigebiete

Hochlagen als vorrangige Naturschutzbereiche behandeln

- Weiteren Forststraßenbau vermeiden
- Nicht vorhandene Urwaldreste und naturnahe Waldbestände schützen
- Geschlossenheit des Raumes (Landschafts-

- Waldweide im Hinblick auf ihre ökologischen Auswirkungen im Einzelfall prüfen und regeln

Naturnahen Waldbau in Tief- und Mittel-lagen fördern

- Kleinflächigere Bewirtschaftung fördern
- Baumarten-Zusammensetzung mit mehr Laubholzanteil
- Naturnahe Waldbereiche ausweisen und von Erschließungen freihalten
- Weitere Erschließungen auf ihre wirtschaftliche Sinnhaftigkeit und Auswirkungen auf ökologische Effekte prüfen

Naturnahe Fließgewässer erhalten

- Wildbach-Auen schützen, dynamischen Geschiebehalt ermöglichen
- Sicherungsmaßnahmen auf punktuellen Objektschutz beschränken
- Passive Schutzmaßnahmen fördern sowie weitere Bebauung v. Gefahrenzonen vermeiden
- Quell- und Wasserschutzgebiete schaffen

Moore schützen und darüber hinausgehende Vernässungspotenziale sichern

Nachhaltige Almbewirtschaftung fördern (geeignete Haustierrassen, Weideführung, hydrologisch unbedenkliche Tränken, Almpflege)

Touristische Nutzung in „sanften“ Ausprägungen, Besucherlenkung

- Hochlagen vor Verunreinigung, Nährstoffeintrag und Abwasserbelastung schützen
- Touristische Almnutzung nur im Einklang mit extensiver Almbewirtschaftung
- In bestehenden Schigebieten die Qualität verbessern statt ausweiten

Weitere Bebauung vermeiden

„Bergland für die Sommerfrische“



Hartmann-Segge - eine sehr seltene Pflanzenart

Traun- und Atterseer Flyschberge

Mach dir ein Bild!

Flysch-Bergland aus Sandstein und Mergel, vernässend und rutschungsanfällig

- Kuppenlandschaft zwischen 800 und 1.000 Meter Seehöhe
- Feinsedimente (Mergel) und Niederschlagsreichtum führen zu hoher Rutschungsanfälligkeit und vielen Vernässungen
- Flysch im Süden verzahnt mit Kalk, in den Randlagen eiszeitlich überformt

Zentrale Kuppen- und Hangbereiche überwiegend geschlossen mit Fichtenwäldern bewaldet

- Auf Waldflächen der Bundesforste überwiegend Fichtenforste mit Kahlschlagwirtschaft
- Übrige Wälder mit höherem Laubholzanteil und kleinflächiger Nutzung
- Naturnahe Wälder meist nur kleinräumig (Buchen-Tannenwälder) sowie in

steileren Hangbereichen und Tälern (Esche, Ahorn, Erle)

- Reichhaltige Verzahnung mit unbewaldeten Landschaften
- Vereinzelte Auerwildpopulationen

Zahlreiche Bäche, kleinere Gerinne weitgehend naturnah

- Im Unterlauf oft verbaute Fließstrecken
- Wasserwirtschaftliche Nutzung der Aurach
- Bachbegleitend naturnahe Laubwälder (Erlen, Eschen)
- Begleitende Galeriewälder außerhalb der geschlossenen Waldgebiete teilweise fehlend
- Viele kleine, oft temporär wasserführende Gerinne in den Wäldern, überwiegend sehr naturnah mit oft übersteilten Unterhängen, selten mit Geschiebesperren
- Einzelne Tuff-bildende Sicker- und Sumpfquellen



Artenreiche Wiesen und Weiden erhalten



Viele Sichtbeziehungen und Aussichtspunkte

Dominante Grünlandnutzung im Ostteil sowie in den nördlichen und westlichen Randlagen

In höheren Lagen rein bäuerliche Kulturlandschaft

- Strukturvielfalt durch enge Verzahnung Wald-Grünland, Obstbaumwiesen um die Gehöfte, kleinere Gehölze, Lärchenwiesen
- Anteil magerer, feuchter, selten auch trockener Grünlandzonen nicht mehr besonders hoch (Magerwiesen und -weiden, bunte Blumenwiesen, Bürstlingsrasen, selten Halbtrockenrasen) mit deutlichem Neuaufforstungsdruck

Zersiedelung in ebeneren Lagen und besonders im waldarmen Ostteil der Raumeinheit

- Besonders Ostteil von Siedlungssplittern übersät, viele Zweitwohnsitze

Viele Sichtbeziehungen, Aussichtspunkte mit Panoramablick und Fernsicht

Tagestourismus, Wildpark Hochkreut

>> Was uns wichtig ist >>

Landschaftstypische Flyschgräben nicht beeinträchtigen (Verfüllung, Verbauung)

Landschaftstypischen hohen Grünlandanteil erhalten und sichern

- Bewirtschaftung artenreicher feuchter und trockener Mähwiesen und Weiden aufrecht erhalten und wieder aufnehmen
- Bewirtschaftung in Steillagen und Verzahnungsbereichen mit dem Wald fördern
- Standortgerecht aufforsten, wenn unumgänglich
- Entwässerte Standorte wieder vernässen

Naturnahe Fließgewässer erhalten

- Sicherungsmaßnahmen auf punktuellen Objektschutz beschränken
- Passive Schutzmaßnahmen fördern sowie weitere Bebauung von Gefahrenzonen vermeiden
- Rückbauen an der Aurach, Fischaufstiegshilfen errichten

Wald auch außerhalb der rutschungsgefährdeten steilen Grabeneinhänge naturnah bewirtschaften

- Reste von naturnahen Wäldern erhalten
- Fichtenforste in Richtung Buchen- und Tannenreiche Waldflächen entwickeln
- Auerwildpopulationen erhalten und fördern

Siedlungsentwicklung in landschaftsgerechter Form steuern

- Keine neuen Wohngebiete in mittleren und höheren Lagen, insbesondere nicht in Waldrandlagen widmen



„Grüner Canyon im ebenen Land“



Die Traun - ein beliebtes Gewässer für Fliegenfischer

Traunschlucht



Mach dir ein Bild!

Enger, tief eingeschnittener Talbereich der Traun zwischen Gmunden und Lambach

- Einige bewaldete oder bebaute Talauferweitungen im nördlichen Teil
- Reichtum an Vogelarten

Traun mit einigen frei fließenden Bereichen zwischen Kraftwerks-Staustrecken

- Gute Gewässergüte und viele naturnahe Uferstrukturen
- Reichhaltige Fischfauna, bedeutendes Äschengewässer
- Vielerorts Canyon-artige Schluchtstrecke mit Konglomerat-Steilwänden
- Vereinzelt große Mäanderschlingen
- Teilweise noch naturnah erhaltene Gefällsstufe beim Kraftwerk Traunfall
- Ufersicherungsbauten weitgehend nur kleinräumig
- Freie Fließstrecke immer wieder durch kleine Kraftwerks- und Wehranlagen sowie Buhnen beeinträchtigt

- Schotterbänke, kleinräumig und naturbelassen, bewaldete und unbewaldete naturnahe Inseln
- Kleine Reste von Weichholzauen und Weiden-Pioniergebüschen

Konglomerat-Steilabfälle fast durchgehend naturbelassen, Wald- und Felsstandorte

- Kalk-Buchenwälder, Reste von Schneeheide-Föhrenwäldern, Eschenreiche Wälder in Unterhängen
- Offenliegende Konglomeratfelsen, teils überhängend, Halbhöhlen in Uferbereichen, große Felsblöcke in der Traun, vereinzelt Schutthalden
- Pioniergebüsche und Felsspaltenvegetation mit alpinem Charakter
- Vereinzelt kleine Quellen und kleine, naturnahe Bachzuläufe

Auferweitungsgebiete teils naturnah bewaldet, teils stärker genutzt

- Fichtenwälder, aber auch naturnahe Waldbereiche (Eschenwälder, Buchenwälder)
- Kleinräumige Weichholzau-Reste
- Vereinzelt kleine Schottergruben und



Naturnaher Kalkbuchenwald

Traunschlucht mit bewaldeten Hängen



Gute Gewässergüte und viele naturnahe Uferstrukturen

Teiche

- Punktuelle bauliche Anlagen (Kläranlage, Kraftwerksbetrieb)

Ab der Aufweitung bei Stadl-Paura:
Rückstau des Kraftwerkes Lambach
und dicht bebauter Talraum

Umfangreiche Neugestaltung von
Biotopstrukturen (Teiche, Fisch-Auf-
stiegshilfen u.a.)

>> Was uns wichtig ist >>

Schutz der Traun und der Traun- schlucht vor weiteren Eingriffen

- Naturnahe Waldbestände erhalten
- Naturferne Waldflächen in standortgerechte Wälder umwandeln
- Konglomerat-Steilwände in all ihren Erscheinungsformen erhalten
- Die Traun als Äschengewässer erhalten und entwickeln, Fischaufstiegshilfen errichten
- Gewässerdynamik erhöhen
- Keine neuen Schottergruben oder bauliche Anlagen errichten
- Eingriffe in das eindrucksvolle Landschaftsbild möglichst vermeiden

Vorhandene Schottergruben als potenzielle Ersatzlebensräume entwickeln



„Äcker und Wiesen und muntere Bäche“



Weiler mit Obstbaumwiesen

Vöckla-Ager- Hügelland



Mach dir ein Bild!

Sanfthügelige Moränen- und teilweise Terrassenlandschaft

- Gegliederte Kulturlandschaft, selten großräumig ausgeräumt

Größere Fließgewässer (Freudenthaler Ache, Dürre Ager, Dürre Aurach) entwässern nach Norden zur Vöckla und Ager, überwiegend naturnah

- Noch vielfach naturnah und unverbaut, selten streckenweise mäandrierend
- Uferbegleitgehölze sind streckenweise schmal oder fehlen



Eher geringer Waldanteil (10 bis 15 %), überwiegend Fichtenforste, Kleinwälder laubholzreicher

- Einige größere Waldkomplexe (Hoad, Eggenberger Wald etc.), weitgehend Fichtenforste
- Viele Kleinwälder im Gebiet zerstreut und an Taleinhängen von Bachtälern: naturnahe Waldstrukturen (Buchenwälder, Eschen-Ahornwälder, naturnahe bachbegleitende Wälder, vereinzelt imposante Buchenwald-„Schacherln“)

Teiche selten, ansonsten sehr wenige natürliche Stillgewässer in Bachtälern oder Toteislöchern (Egsee)

Zwei bedeutende Moore (Gerlhamer Moor und Kreuzbauernmoor)



Zauneidechsen gibt es noch vielerorts



In ausgeräumten Landschaftsteilen Landschaftselemente neu anlegen

Vorwiegend landwirtschaftlich genutzt mit vielen naturnahen Kulturlandschaftselementen

- Ackerbau-Grünland-Mischgebiet
- Vielfältige Landschaftsstrukturen (Obstbaumwiesen, Feldgehölze etc.); lokal strukturärmer
- Feucht- und Trockenwiesen selten (Bachtäler, Reste an den wenigen steilen Hangzonen)
- Viele Klein- und Großweilersiedlungen
- Einzelhöfe vermehrt nur im Osten des Gebiets (Einhof, Hausruckhof)

Größere zentrale Orte (St. Georgen, Schörfling, Seewalchen), davon ausgehend mitunter Streusiedlungsentwicklung

- Überregionale Verkehrsverbindungen zahlreich
- Streusiedlungen und Betriebsgebiete meist nur entlang der Hauptverkehrswege und im Umfeld der großen Ortschaften

Kleinräumig Schotterabbau

>> Was uns wichtig ist >>

Charakteristische Geländeform der Moränenlandschaft erhalten (geländegestaltende Maßnahmen vermeiden)

Naturnahe Waldbestände erhalten und entwickeln

- Naturferne Fichtenforste umwandeln
- Umfeld naturnaher Wälder nicht bebauen

Fließgewässer in unverbautem Zustand erhalten, besonders im Bereich ausgeprägter Mäanderschlingen

Vereinzelte Tuffbildungen in Quellbereichen erhalten

Naturnahe Stillgewässer in den Talbereichen erhalten und neu anlegen

Moore schützen

Die vielfältigen Landschaftsstrukturen erhalten und entwickeln (Uferbegleitgehölze, Obstbaumbestände, Feldgehölze)

- In ausgeräumten Landschaftsteilen naturnahe Kulturlandschaftselemente neu anlegen (Heckenzüge, Obstbaumwiesen etc.)
- Kleinflächige Feucht- und Trockenwiesen erhalten
- Bewahrung charakteristischer, traditioneller Groß- und Kleinweiler

Baulandwidmungen abseits lokaler Ortszentren vermeiden



„Industrie und Gewerbe am Alpenrand“



Aufgelassene Schottergruben - naturnaher Lebensraum

Vöckla-Agertal



Mach dir ein Bild!

Ein bis drei Kilometer breite Talniederung von Vöckla und Ager mit Austufe und Niederterrasse

- Landschaftsprägende hohe Terrassenabfälle
- Böden im Agertal mit hohem Lehmanteil, neigen zu Vernässungen

Austufe nur mit spärlichen Auwaldresten, diese überwiegend naturnah

- Ager fast durchgehend reguliert, innerhalb der Regulierung Bildung von Schotterbänken
- Ausleitungen östlich von Attnang-Puchheim, Restwasserführung
- Sehr lückiger Auwaldgürtel, insbesondere an der Vöckla nur mehr schmaler oder ganz fehlender Galeriewaldstreifen
- Auwald naturnah (Eschen-Au, Reste Silberweidenau), Plenterwirtschaft
- Sehr selten Stillgewässer (verlandet, Nutzung als Fischteiche)
- Vogelkundlich bedeutsam, vergleichbar mit dem Trauntal

- Wenige, aber teils großflächige Schottergruben

Kleinere Fließgewässer vielfach strukturlos und reguliert, Reste von Schwarzerlen-Eschen-Galeriewäldern

Terrassen- und Austufe dicht bebaut und intensiv landwirtschaftlich genutzt, strukturarm

- Talraum dicht besiedelt, von Siedlungssplittern übersät
- Großräumig strukturlose Ackerlandschaft, teilweise eng mit den Siedlungen verwoben
- Überregionale lineare Verkehrsachsen durchschneiden den gesamten Talraum (Bahn-Verkehrsknoten Attnang-Puchheim)
- Bedeutende Industrie- und Gewerbebestände (Lenzing-AG, Spitz-AG, Kraftwerk Timelkam, etc.)
- Zerstreut alte Schottergruben mit naturnaher Entwicklung
- Vereinzelt kleine Lehmgruben (Laubfroschvorkommen)

Terrassenabhängig vielfach naturnah ausgebildet

- Vielfach naturnahe Hangwälder (vorwiegend Buche und Esche-Ahorn),

Naturnahe Fließgewässer und Schlierwände erhalten



Das Immenblatt verschönert wärmeliebende Laubwälder



Intensive landwirtschaftliche Nutzung in der Austufe

aber auch viele Fichtenforste

- Einzelne, hoch aufragende Schlierwände
- Entlang des südlich gelegenen Terrassenabfalls einzelne Quellaustritte mit Tuffbildungen und (teilweise ausgedehnten) Riesenschachtelhalm-Eschenwäldern
- Naturnahe, wärmebetonte Gebüsche, Salbei-Glatthaferwiesen

>> Was uns wichtig ist >>

Auwälder und Au-Strukturen erhalten, auch als Naherholungsgebiet

- Durch Wiederbewaldung vernetzen, Grüngürtel in der Austufe schaffen
- Wald wie bisher weitgehend naturnah bewirtschaften
- Stillgewässer und alte Fließrinnen erhalten

Naturnahe Fließgewässerabschnitte an Ager und Vöckla erhalten

- Rückbauen unterhalb von Oberharren
- Die Ager in den Ausleitungsstrecken mit mehr Wasser versorgen

Naturnahe Gewässerstrukturen kleinerer Bäche erhalten

- Galeriewälder an gehölzfreien Gewässerabschnitten ergänzen

Keine weiteren Schottergruben in der Austufe anlegen, stattdessen wieder bewalden

- Natürliche Entwicklung in aufgelassenen Schottergruben als Strukturbereicherung nutzen
- Feuchtlebensräume in lehmreichen Terrassenbereichen erhalten und entwickeln

Bebauung unter besonderer Berücksichtigung intakter Kulturlandschaftsreste sowie der Au-Standorte entwickeln

Naturnahe Hangwälder und die dortigen Quellaustritte und Schlierwände erhalten

- In naturfernen Hangwaldbereichen auf naturnahe Waldbewirtschaftung umstellen
- Die wenigen Böschungs-Magerwiesen erhalten

www.ooe.gv.at/natur/nala

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Gutachten Naturschutzabteilung Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [0235](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Bezirk Vöcklabruck. Ziele für Natur und Landschaft. 1-31](#)